

Rezension: Erwachsenenbildung und Migration – Internationale Kontexte und historische Bezüge

LENA SINDERMANN

Kloubert, T. (Hrsg.) (2020): Erwachsenenbildung und Migration – Internationale Kontexte und historische Bezüge. Springer VS: Wiesbaden, 215 S.

Der Band „Erwachsenenbildung und Migration – Internationale Kontexte und historische Bezüge“ eint Beiträge aus einer vorangegangenen, gleichnamigen Ringvorlesung, die im Sommersemester 2018 an der Professur für Erwachsenenbildung und Außer-schulischen Jugendbildung der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt veranstaltet wurde. Die Beiträge thematisieren unterschiedliche Herausforderungen, die sich aus Migrationsbewegungen für die Strukturen von (in)formellen Weiterbildungsangeboten ergeben und fokussieren die daraus resultierenden pädagogischen Umgangsformen mit migrationsbedingter Vielfalt. Migrationsgesellschaftliche Strukturen zwingen die Bildungswissenschaften zu neuen Konzepten, um der zunehmenden Heterogenität von Gesellschaften gewachsen zu sein. Für die Herausgeberin Prof. Dr. Tetyana Kloubert kommt migrationsbedingter Bildungsarbeit große Verantwortung zu, wobei insbesondere die Erwachsenenbildung Migrationsprozesse professionell begleiten und bei Fragen der Lebensbewältigung unterstützen sollte. Davon ausgehend versteht Kloubert Migration sowohl als individuellen als auch als institutionellen Lernanlass. Sie skizziert in ihrer Einleitung, dass nur eine „Erwachsenenbildung, die auch einen reflektierten und begründeten gesellschaftlichen Wandel einbezieht, eine gelungene Integration auf lange Sicht sichern kann“ (S. 6). Die Beiträge geben Einblicke in die Komplexität erziehungswissenschaftlicher Migrationsforschung und zeigen, auf wie vielen unterschiedlichen Ebenen Migrationsbewegungen die Erwachsenenbildung durchdringen.

Im Wesentlichen ist der Sammelband in drei Bereiche eingeteilt, die die Schnittmengen zwischen Migration und Erwachsenenbildung unter jeweils unterschiedlichen Zugängen behandeln. Der erste Teil zeichnet sich durch seine interdisziplinären Forschungsansätze aus und beleuchtet das Themenfeld aus den Perspektiven der Erziehungswissenschaft, der Geschichtswissenschaft, der Journalistik und der politischen Philosophie. Im zweiten Teil werden internationale Erfahrungen mit Migrationsbewegungen und ihren Herausforderungen an Beispielen Osteuropäischer Staaten dargestellt, während im dritten Teil die praktischen Erfahrungen einer Einrichtung reflektiert werden.

Dr. Saskia Eschenbacher greift in ihrem Beitrag beispielsweise die Theorie des Transformativen Lernens von Jack Mezirow auf und reflektiert daran Möglichkeiten und Grenzen für die Weiterbildung im Kontext von Flucht und Migration. Dabei analysiert sie das emanzipatorische Potenzial einer Migrationserfahrung für das Lernen des Individuums einerseits und für das Feld der Erwachsenenbildung andererseits (S. 77–92). Anhand eines gendersensiblen Zugangs erläutert sie außerdem die spezifische Situation von (geflüchteten) Frauen, die in diesem Spannungsfeld vor besondere Herausforderungen gestellt werden (S. 84). Eschenbacher legt dar, wie Prozesse des transformativen Lernens in pädagogisches Handeln aufgenommen werden können, um Zugewanderte in ihrem Prozess des Ankommens zu unterstützen.

Prof. Dr. Klaus-Dieter Altmeyen beschäftigt sich dagegen aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht mit den Auswirkungen medialer Berichterstattung im Kontext von flucht- und migrationstheoretischen Diskursen (S. 133–152). Altmeyen bezeichnet den Einfluss sozialer Netzwerke auf die öffentliche Meinungsbildung als „digitale Kultivierung“ (S. 135) und zieht Analogien zwischen digitaler Berichterstattung und Populismus. Die Tendenz, komplexe Sachverhalte auf singuläre und problematisierende Erzählungen zu reduzieren, skandalisiert Geflüchtete und Migrant*innen und festigt diskriminierende Stereotypen. Die Logik digitaler Plattformen sieht dabei keine differenzierte Berichterstattung vor, sondern folgt Regeln des kommunikativen Wettbewerbs. Für Altmeyen folgt daraus eine Verantwortung für Wissenschaftler*innen, die sich von politisch aufgeheizten Debatten und hegemonialen Perspektiven auf Migration distanzieren müssen. Diese Herausforderung gilt auch für die Erwachsenenbildung, deren Praxis und Forschungen in soziale Diskurse eingebettet stattfinden.

Prof. Dr. Lionel McPherson und Travis Quigley greifen das Spannungsfeld migrationsbedingter Debatten ebenfalls auf und fokussieren in ihrem Beitrag insbesondere kulturtheoretische Fragen (S. 153–170). Anhand des polarisierenden Konzepts der „Nationalkultur“ (S. 154) diskutieren sie die Legitimation von politischen Einwanderungssteuerungen und -kontrollen in den USA. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass die Berufung auf eine vermeintlich einheitliche nationale Kultur eines Staates kein valides Argument sein kann, um Migrationsbewegungen zu beschränken. Um Integration zu fördern und eine Annäherung zwischen Mehrheitsgesellschaft und neu in den USA Ankommenden zu erleichtern, braucht es vor allem bildungspolitische Maßnahmen, die den Zusammenhalt einer Gesellschaft stärken (S. 165). Der Erwachsenenbildung wird in diesem Zusammenhang die Schlüsselrolle gesellschaftlicher Verständigung zugeschrieben, indem sie einerseits Räume für Vielfalt schafft und andererseits Brücken zwischen Akteur*innen baut.

Dass migrationsbedingte Herausforderungen das Weiterentwicklungspotenzial einer Gesellschaft bestärken können, zeigen auch die Beiträge über Migrationsbewegungen in Osteuropa. Am Beispiel von Polen befasst sich Dr. habil. Dorota Gierszewski mit den Auswirkungen von Migrationsbewegungen auf das dortige Hochschulwesen und stellt die Möglichkeiten und Grenzen gesellschaftlicher Transformationsprozesse dar (S. 171–182). Laut Gierszewski hat die (zunehmende) Migration in Polen nicht nur zur

Internationalisierung des Hochschulwesens geführt, sondern sorgt auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene dafür, das Potenzial kultureller Vielfalt zu stärken (S. 173). Ihr Beitrag stellt einerseits die Möglichkeiten einer migrationsbedingten Ausdifferenzierung der Erwachsenenbildungslandschaft dar und macht gleichzeitig auf ihr Konfliktpotenzial im Sinne gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse aufmerksam, die diese Transformationen mit sich bringen.

Die ausgewählten Beispiele aus dem Sammelband zeigen exemplarisch die Vielschichtigkeit migrationsbedingter Herausforderungen für die Erwachsenenbildung. Durch die interdisziplinären Zugänge, die internationalen Perspektiven und die Praxisbeispiele gelingt es den Autor*innen nicht nur die Relevanz migrationspezifischer Forschung zu verdeutlichen, sondern auch die Rolle der Erwachsenenbildung in diesem Kontext zu reflektieren.

Autorin

Lena Sindermann, M. A., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Erwachsenenbildung/Weiterbildung der Universität zu Köln. Sie arbeitet im Forschungsprojekt DRAG – Drop-out in der Alphabetisierung und Grundbildung. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich der Interkulturellen Bildung.

Kontakt

Universität zu Köln
Humanwissenschaftliche Fakultät
Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften
Professur für Erwachsenenbildung/Weiterbildung
Innere Kanalstraße 15
50823 Köln
Germany
lena.sindermann@uni-koeln.de